

Craterkundgebung im Reichstag.

Berlin, 12. Februar. Der Reichstag hält heute nur eine kurze Sitzung ab. Er hat um 12 Uhr begonnen und schließt zwischen 3 und 4 Uhr. Diese Sitzung soll jeden Sonnabend Platz greifen, um den einzelnen Fraktionen Gelegenheit zu ausgedehnten Beratungen zu geben.

Die heutige Sitzung beginnt mit einer Erwerbung für die verunglückten Bergleute in Dortmund.

Präsident Löbe sagt, während sich die Mitglieder des Hauses von Ihren Sitzen erheben:

"Meine Damen und Herren! Um Vormittag hat uns heute die Schredestatschrift erreicht von einem schweren Unglück auf der Seite Minister Stein" in Dortmund. Durch eine Grubenexplosion wurden dort 126 Bergleute verschüttet, und man muß befürchten, daß nur ein kleiner Teil gerettet werden kann. Die letzten amtlichen Nachrichten melden, daß 86 Tote zutage gebracht wurden und daß man von weiteren 97 Bergleuten nichts angeben könne. Von einer Zeitung wird die Nachricht von 81, ja von 100 toten Bergleuten gebracht. Meine Damen und Herren! Wer je einmal in artliche oder verfürliche Beziehungen mit einem schweren Unglück gekommen ist, der kann sich den Schrecken und die Angst aufmalen, wenn Hunderte von Menschen verunglücken. Wir schließen uns bei allgemeinen Trauer über den Tod dieser Bergleute an und sprechen den Angehörigen der verunglückten das herzliche Beileid des Reichstages aus. Wir wissen die dauerhaften Kosten wohl erleichtern, aber den tiefen seelischen Schmerz können wir nicht lindern. Kaum einer von uns kann sich eine Vorstellung machen von den Todesqualen, unter denen die Opfer ihr Leben verloren haben. Wir können der Trauer und dem Mitgefühl für die Angehörigen Ausdruck geben, wenn wir uns bemühen, soviel menschliche Vorschriften dazu inszustellen, welche durchbare Unglücksfälle zu verhindern. Wenn wir den Angehörigen die dauerhaften Kosten zu erleichtern suchen, müssen wir alles tun, um denen, die bei solchen furchtbaren Gefahren ihrem Beruf nachgehen müssen, größeren Schutz, Erleichterung und Besserung ihrer Verhältnisse zu gewähren."

Wdg. Hoch (Stm.): Wir beantragen die sofortige Bildung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung des Unglücks, damit ähnliche Katastrophen verhindert werden können.

Präsident Löbe bittet hingegen der Majestät des Tores, seinerzeit Streitfragen aufzurollen, und er sucht die Kommunisten, ihren Antrag erst in der Freitagssitzung einzubringen, wenn darüber über das Unglück bekanntgeworden ist. Die Kommunisten sind damit einverstanden.

Stat des Reichsarbeitsministeriums

Wdg. Hoch (Stm.) beteuert, daß die Regierung es nicht für zweckmäßig halte, auf die vielen Unfragen zur Fürsorgepflicht zu antworten. Ein Antrag Hochs, die Unterstützungen an invalide ehemalige Ungezügeln und Arbeiter früherer Heeresbetriebe um 2½ Millionen DM zu erhöhen, wird angenommen.

Die Erörterung wendet sich dann dem

Reichsversicherungsamt

zu. Wdg. Dr. Moses (Stm.) erklärt, Gesundungspolitik sei die Grundlage einer gesunden Wirtschaftspolitik. Das Arbeitsministerium müsse sich besonders die Verhütung aller Gefahren angelegen sein lassen, die der menschlichen Arbeitskraft drohen. Ohne eine gesunde Arbeiterschaft gäbe es auch keine Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande. Der Redner fordert leistungsfähige Krankenkassen mit erweiterter Selbstverwaltung. Der Kampf gegen die Vollseuchen — Lungenrose und Geschlechtskrankheiten — müßte auch von der Sozialversicherung energisch betrieben werden. Wdg. Dr. Ladenbach (En.) nimmt die Verantwortung gegen Vorwürfe in Schutz. Die freie Urzettel ist gerade im Interesse der Versicherer notwendig. Der Redner wendet sich gegen die von den Krankenkassen eingerichteten Umbulatoren und kündigt einen Antrag an, um auch

Des Vaters Sünde.

Roman von Anna Latt-Helberg.

(Fortsetzung.)

(Abdruck verboten.)

"Es gibt Schwereres als den Tod" — sprach er jetzt leise zu sich, aber es war doch laut genug, daß seine Mutter es verstanden hatte.

"Nein — nein — Schwereres gibt es nicht, als einen geliebten Menschen zu verlieren, als das plötzliche Aufhören eines Lebens, das eng mit dem unseren verbunden ist! Zu wissen, daß man niemals den, den man so heiß geliebt, wieder sieht, daß sein Dasein ausgelöscht ist wie ein ausgebranntes Licht, das nur für uns allein geleuchtet hat! Tunfel, finster ist es um mich, seit dein Vater für immer von uns gegangen ist."

"Frauen haben oft noch Schlimmeres zu tragen. Bedenke die Fälle, in denen der Gatte und Vater seiner Familie entlassen wurde und sie in Schande und in Schmach stürzte. Unter unseren Bekannten braucht du nur Umschau zu halten — denke an den Bankdirektor B."

Wit großer, schreitvoller Augen blickte die Mutter zu ihrem Sohne auf.

"Ja, das ist noch schrecklicher — du hast recht, Herbert. Über dem eigenen Leid vergibt man das der andern und denkt nicht daran, daß wir vor dem Schrecken noch befürchtet wurden. Wie sind auch vor dem gefährdet. Mein Kapital habe ich zwar als Rauktion hingegeben und zur Ausstattung meiner Schwester. Wenn Tugdner aber Hauptmann ersten Klasse ist, braucht er die Sinsen nicht mehr, das hat Vater doch ausgemacht. Dann habe ich wieder die Verfügung. Wie haben —"

"Wir haben nicht bis jetzt bei Schatzmeister Kuhne und

einem öffentlich-rechtlichen Körperhaft der Mutter zu schaffen. Der Redner bemängelt, daß Mitglieder des Verbands der Ortskrankenkassen im eigenen vornehmen Auto des Verbands umherfahren. (Unterlaß links.) Wdg. Frau Ehrendorff (Stm.) fordert Abschaffung der Wachhilfe. Die Wachschuharträge werden angenommen.

Beim Kapitel „Reichs-Arbeits-Beratung“ fordert Wdg. Giebel (Stm.) Vereinfachung der Verwaltung. Der Redner beschäftigt sich mit der Frage auf dem Arbeitsmarkt und verlangt, daß alle Arbeitgeber verpflichtet werden, offenestellen bei den Arbeitsmarktreihen zu melden.

Darauf werden die Verhandlungen abgebrochen.

Außerdem der Tagesordnung gab Wdg. Sollmann (Stm.) eine Erklärung ab gegen die Angriffe, die von Zeitungen der Rechtsparteien und der Kommunisten gegen die Sozialdemokratischen Mitglieder des zweiten Kabinetts Stresemann aus Unzufriedenheit gemacht worden sind. Es sei ihnen Deuschel, Verleumdung und Schwindel vorgeworfen worden. Die „Kreuzzeitung“ habe die fröhlichen sozialistischen Reichsminister als Dämonen bezeichnet. Gegeben eine Bemerkung der „Deutschen Tageszeitung“ die es als unanständig bezeichnet hat, daß die Sozialdemokraten solange geschwungen haben, erklärt der Abgeordnete, daß die Reichsregierung und die Staatsbürokratie bis vor kurzem den Eindruck erweckt haben, als würden die Witumlasten nicht vom Reich, sondern von den beteiligten Industriellen getragen.

Präsident Löbe stellt fest, daß diese Erklärungen jetzt allmählich ins Uferlos gehen und daher der Weiternachricht am Freitag sich mit dieser Frage beschäftigen werde. (Deutscher Weitfall.) Wdg. Stöcker (Stm.) erhebt Einspruch gegen diesen Monolog Sollmanns. Es handelt sich hier um Behauptungen, denen anderes gegenübersteht. Präsident Löbe gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit dieser Monologe bald vorüber sein werde. (Heitere Zustimmung.)

Das Haus verträgt sich auf Freitag 9 Uhr: Arbeitsministerium.

Neuordnung der Rentenmark-Belastung.

Im Zusammenhang mit den aus dem Londoner Abkommen resultierenden Gesetzen mußte die Belastung der industriellen, gewerblichen und Handelsbetriebe mit der Rentenbanksschuld aufgehoben werden, da diese Betriebe die Industriebelastung zu übernehmen haben. Dies ist durch das Gesetz über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenmarkcheinen vom 30. August 1924 geschehen. Gleichzeitig wurde darin die Heraussetzung des Kapitals der deutschen Rentenbank auf 2 Milliarden Mark festgesetzt, die allein von der Landwirtschaft zu tragen sind.

Zu diesem Wesen sind jetzt die Durchführungsbestimmungen erschienen. Danach ist die Belastung der industriellen, gewerblichen, Handels- und Bankbetriebe mit Wirkung ab 1. Oktober 1924, also rückwirkend, aufgehoben. Die Schuldverschreibungen sind zu vernichten oder zurückzugeben. Der Untergang auf Rücklage ist innerhalb eines Monats nach Bekanntmachung des Reichs zu stellen. Rückständige Rentenbankzinsen werden nachgehoben; werden noch nachträglich Betriebe als rentenbankbelastungspflichtig festgestellt, so wird keine Schuldverschreibung mehr ausgestellt, dagegen werden die Sinsen eingezogen. Diese Verpflichtung kann nur das Jahr vom 1. Oktober 1923 bis 30. September 1924 betreffen, wobei zu beachten ist, daß der Halbjahreszins für das 2. Halbjahr am 1. Oktober 1924 nur zur Hälfte erhoben wurde. Die Frage, ob die Sinsbedrage vom 1. Oktober 1924 auf Grund der Rentenbankordnung nicht mehr zu erstatzen sein werden, wird dadurch nicht berührt. Durch den Wegfall dieser Betriebe als Mitträger der Rentenbank erhöht sich die Belastung der Landwirtschaft, die bisher 1800 Millionen Mark betrug, auf 2 Milliarden Mark. Diese Erhöhung wird durchgeführt durch Heraufsetzung des Betrages der Rentenbankgrundschuld von 4 auf 5 Prozent des der Belastung zugrunde liegenden Wertes, nämlich des für die

Vorst leben müssen, liebe Mutter. Denn sobald ich bereits überschaut habe, ist nur ein ganz geringes Kapital vorhanden, und die Praxis bringt nur die Bilanzosten ein. Konstanze hat es mir noch eben gestanden und sagt, das Büro aufzugeben und die noch zu erlebenden Fälle einem anderen zu übertragen. Über das will ich nicht. Ich will den Wunsch meines Vaters erfüllen und alles regeln und zu Ende führen — und mich dann zum Widerstand melden."

Blech, mit großem, weitem Blick, hörte Frau Justizrat Bürner ihrem Sohne zu. Sie blieb auch ganz teilnahmslos zum Erstaunen ihres Sohnes.

"Ach, Herbert, es ist mir, als ob die ganze dufere Welt um mich versunken wäre, so gleichgültig ist mir alles. Konstanze ist Tug. Vater lobte sie sehr, er bedauerte nur, daß sie kein Mann ist: „Das würde einen Juristen abgeben, schneidiger als ich es bin.“ sagte er in seiner liebenswürdigen Bescheidenheit. Ich sage mich in alles, Herbert. Ich kann mir denken, die Wohnung ist zu teuer — —"

"Ja, Mutter, die Wohnung war immer zu teuer" — Herbert nahm all seinen Mut zusammen, um das Thema weiter zu spinnen, der apathische Zustand der tieftrauernden Gattin mußte ihm helfen, sie in die richtigen Gedanken zu bringen. So fuhr er mit ruhiger Stimme fort:

"Wir haben alle den Vater nicht verstanden. Nur Konstanze. Ihr klarer Blick sah tiefer — aber sie konnte das auch erst, als sie Mitarbeiterin des Vaters wurde. Papa hat uns zu sehr verwöhnt, zu sehr geliebt. Er war auch zu toll, die einzugehen, daß er — daß er — kaum die Büroarbeiten herausholte aus seinem Büro."

Bermügensheuerveranlagung 1924 maßgebenden Tagen berichtigten über nachträglich erwirkten Überarbeitungswertes.

Um die Freigabe deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten.

New York, 12. Februar. Gestern fand zwischen Coolidge und Vorach eine Pressekonferenz über die Freigabe des deutschen Eigentums statt. Coolidge erklärte, daß er nach wie vor gegen die Freigabe sei, da eine solche schwere Verwidderungen mit den alliierten Regierungen haben könnte. Vorach wies darauf hin, daß er nicht gewillt sei, nachzugeben und auf Beratung seines Antrages im Senat bestehen werde. Somit ist der scharfe Gegensatz zwischen Coolidge und Vorach offen zum Ausdruck gekommen. Man glaubt, daß diese Meinungsverschiedenheiten der wichtigste Punkt der nächsten Senatsitzung sein werden.

Der Wert der „Roten Armee“ im Sinken.

Der „Königsberger Illg. Arg.“ wird aus Moskau gemeldet: In der Sitzung des Obersten Kriegsrates reichten die Generale Waltrip und Lubowitsch einen Rapport ein, in dem sie bevor warnen, sich in strategische Zusammenstöße mit den Nachbarn einzulassen. Augenscheinlich sei die Disziplin derart losgerissen, daß die technische Ausbildung und Ausbildung so schlecht sei, daß die Waffe, weil die Transportmittel nicht ausreichen, nicht ausmarschieren könne. Diese Erklärung soll einen niederbrüderlichen Eindruck hervorrufen haben. Man hat beschlossen, alles zu tun, um die gerügten Mängel zu beseitigen.

Aus Stadt und Land.

Wue, 18. Februar 1925.

Eine Feindersche Maßnahme durch das Reichsgerichtsgericht erfüllig gemacht.

Reigner hatte als Ministerpräsident in das Gesetz vom 29. Mai 1924 über eine Beamtenkennzeichnung und über die Dienstleistungsfähigkeit der Beamten und Lehrer einen Paragraphen hinzugebracht, der gegen Recht und Brauch eine „Kann-Vorschrift“ enthielt, wonach bei Berechnung der Dienstalters- und Zusatzkennzeichnung für Beamte die Zeit mitgerechnet werden kann, während der der Beamte außerhalb des Staatsdienstes vorher praktisch beschäftigt gewesen ist. Diese fehlwehrige „Kann“-Vorschrift war natürlich nur für die Dienstleistungskennzeichen des Herrn Reigner bestimmt und hat in der Praxis dem Staat viel Geld gekostet. So wurden Herrn Preuß und dem Kunstmaler Reigner, trotz seiner kurzen Dienstzeit in Sachsen von seinem 17. Lebensjahr an die Beamtenkennzeichnung angerechnet, ohne daß die Koalitionsregierung, die ihn außer Dienst stellte, etwas dagegen tun konnte; so wurden ferner dem unter Liebmann ernannten Polizeipräsidenten Menke die im Ruchthaus verbrachte Strafezeit während des Krieges als Beamtenkennzeichnung angerechnet, wie im Föhrigen auch mit einer ganzen Anzahl von Arianern, denen ähnlich verschenkt wurde. Gegen diesen unerhörten Aufstand hatte das Reichsfinanzministerium beim Reichsgerichtsgericht Eindruck erhoben. Wie wir jetzt erfahren, hat das Reichsgerichtsgericht die Beschwerde des Reichsfinanzministeriums stattgegeben und diese Bestimmungen des erwähnten fälschlichen Gesetzes für ungültig erklärt. Herr Preuß, Herr Menke und die zahlreichen anderen Arianer-Kennzeichen werden demnach Teile des unberechtigt erhaltenen Gehaltes wieder aufzubuchen müssen. Auch dem früheren Aufsichtsminister Neu war bekanntlich durch Arianer ein großer Teil seiner Rechtsanwaltsaktivität auf die Beamtenkennzeichnung angerechnet worden.

Entlassung des Regierungsrates Seibt aus dem Staatsdienst.

Der Regierungsrat Seibt ist von der Kreishauptmannschaft Leipzig auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen aus dem Staatsdienst entlassen worden, b. d. seine Amtststellung ist von der Regierung widertragen worden. Seibt erhält keine Pension, sondern lediglich auf ein halbes Jahr Übergangszeit sein Gehalt fort. Seibt kam aus der unteren Beamtenlaufbahn. Er wurde unter Liebmanns Ministerpräsidium dann seiner rohitalen Bestellung zum Regierungsrat und später zum Regierungsrat befördert. Die bekannte Ministerbrüder sagt dazu: „Die Nachrichtenstelle in Leipzig war durch den länderlichen Goldbeck arg verlottert worden,

„Ja, ja. Er war zu gut. Hat immer geholfen, was er helfen konnte, mit Rat und Tat. Das hat Vorach die Nutze in noch verstärktem Maße von ihm geerbt. Gute bis zum Leidenden ist es schon bei ihr. Bei Kindern soll sich oft eine Eigenschaft in noch übertriebener Art finden.“

Zuvor, in verstärktem Maße. Und da gehört eben die Kraft und Willensstärke dazu, denn ererbten Instinkt nicht nachzugeben. Alle erblichen Unlagen sind doch Instinkte, und die schäßlichen von Ihnen zu bekämpfen ist die Aufgabe der Erziehung und vornehmlich der Selbstverlehrung. Dazu gehört aber vor allen Dingen Selbstverständnis. Zu dieser gelangen wir oft — meist nur durch ungünstige Wendungen in unserem Leben.“

Herbert sprach es ganz langsam, deutlich und ging vor seiner Mutter auf und ab, deren Blick lieblich und gespannt auf ihn gerichtet. Ein breites Lächeln stand auf ihrem Gesicht, und die großen, dunklen, ernsten Augen in diesem Augenblick waren bedeutender, charaktervoller erschienen, als jemals. Sie hoffte noch große Freude an ihm zu erleben. Der stille Ernst seines Charakters schien ihr eine Burgschaft. Er war stets wohl und klar und offen gewesen; schon als Knabe hatte er stets den Mut der Wahrheit.

„So war auch sein Vater, — er ist ganz sein Sohn. Sie dachte es beglückt. Ihr geliebter Gatte würde fortleben in ihr. „Das ist der Gottgeiste gebannte, dieser Fortleben in seinen Kindern, dieses Erneuern, dieses Bleiben des innersten Wesens unseres Selbst!“ Sie sprach es sich zum Trost.

(Fortsetzung folgt.)

Geldberatung hat bestätigt: Es liegt in Gruppen, die Gebiete betreffen.

Ein

des Inn

entwickelt

staat

neben

so ho

tragung

hoch

hoch

mit starken

den

tigkei

schafts

stellt

wor

den Sta

forber

rung

hauptleute

betroffen

könnten.

Ein

in der Ver

leitung an

Seitdem

wegen ei

dem der

Umscha

bote stehe

durchfüh

schliche

seit auf

werden. U

liefert; au

zum 1. Ap

verbinden

die die Be

Goldberg wurde entlassen werden. Der Regierungsbeamte Herr hat dann diesen Auguststaat gestimmt und die Kommunale Abstimmung ist abgelehnt worden. Als Regierungskommissare in Leipzig befördert wurden, blieb Werder unten, zwei Gruppen haben gerufen, wurde aber der neu eingestellte radikale Freit, wahrscheinlich weil er mit einigen privaten Wünschen belastet war."

Görlitzer Staat und Bezirksverbände.

Eine bedeutungsvolle Verordnung hat das Ministerium des Innern vor kurzem erlassen. Es betont darin, daß die Entwicklung der Bezirksverbände in den letzten Jahren eine organisatorische Zusammenarbeit zwischen ihnen und dem Staat zur Notwendigkeit mache. Wenn es früher möglich war, die Selbstverwaltungsaufgaben der Bezirksverbände nebenbei durch die staatlichen Beamten erledigen zu lassen, so habe die Vermehrung der Bezirksgeschäfte durch die Übertragung der gesamten Fürsorge hierin endgültig Stärke gewonnen. Die Bezirksverbände seien als vollauf höchst bedeutsame Gläubiger der Selbstverwaltung und stark eigenes Leben neben die Gemeinden gestellt worden. Dies habe eine sichtbare Anerkennung dadurch gefunden, daß die Bezirksverbände als grundsätzlich steuerbefreite Steuerpflichtige finanziell der Einkommen- und Körperpflicht, sowie der Mietsteuer an die Seite der Gemeinden gestellt worden seien. Es sei die Aufgabe einer vorauschauenden Staatsleitung, der voraussichtlichen Entwicklung die erforderlichen geübten Bindungen zu schaffen. Die Realisierung gibt allgemein der Erwartung Ausdruck, daß die Hauptaufgabe alles dazu tun werden, um Schädigungen für die betroffenen Beamten, die die Maßnahmen zur Folge haben könnten, zu vermeiden.

Eine wahre Bezirkselbstverwaltung ist, so heißt es weiter, in der Verordnung, nur möglich, wenn die Bezirksverbändeistung auch die Bestimmung über das Personal hat, daß die Selbstverwaltungsaufgaben erledigt. Grundsätzlich ist deswegen eine Trennung des Personals der Bezirksverbände von dem der Landeshauptmannschaften angestrebt. Die Herren Unteraufzute wollen sofort und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln in dieser Richtung wirken. Die Schließung soll grundsätzlich mit Wirkung vom 1. April 1926 an durchgeführt sein. Die Regierung verkennt dabei nicht, daß soziale Gründe aus wohlverstandener Rücksicht der Sparkasse auf mehreren Teilegebieten eine Personalunion verlangen werden. Um den Bezirksverbänden diese Trennung nach Möglichkeit zu erleichtern, wird der Staat zunächst für alle bis zum 1. April 1926 übernommenen Staatsbeamten den Bezirksverbänden dienstliche Verträge auf eigenen Mitteln erstatten; die Bezirksverbände für die neuen Stellen als Betriebskapitalentnahmen. Jahresbeitrag für 1926 und Jahresbeitrag für weiter zurückliegende Jahre an den Landespensionsverband städtischer Gemeinden zu zahlen haben werden.

Staatliche Geschäfte dürfen vom 1. April 1926 an grundsätzlich nur durch Staatsbeamte (Staatsangestellte, Staatsarbeiter) erledigt werden. Bezirksverbandspersonal darf von diesem Zeitpunkt an, abgesehen von Vertretungsfällen, nicht mehr dazu benutzt werden.

Starke Anwachsen der Wohlfahrtspflege.

Nachdem die Kriegsnothilfe von Reichs wegen auf keinen Selbstverwaltungsausgelegenheit gemacht und die Mittelzufluss bringung für die Kriegsopfer — abgesehen von den Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen — aus die Gemeinden und Gemeindeverbände abgewälzt worden ist, hat der Deutsche Städtebund durch eine Erhebung bei 41 Großstädten und bei 18 Mittelstädten über die Größe der Kosten neuerdings folgendes festgestellt.

Die Kapazität der von den Städten unterstützten Armen in geschlossenen und offener Fürsorge, der von ihnen unterstützte Reichsversicherungsbetrieb, Altenrentner, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und nicht versicherten Wohnerinnen einschließlich ihrer Angehörigen beträgt in den Großstädten durchschnittlich 5,7 v. H., in den befragten Mittelstädten 4,88 v. H. der städtischen Bevölkerung. Wenn man berücksichtigt, daß im ganzen Reich einschließlich der Angehörigen gegenwärtig etwa 2 v. H. der Gesamtbevölkerung Erwerbslosenunterstützung empfangen und daß die meisten Erwerbslosen in den Städten wohnen, so ergibt sich die traurige Tatsache, daß rund 7—8 v. H. der städtischen Bevölkerung auf öffentliche Unterstützung angewiesen sind, während im Kriege diese Zahl gewöhnlich etwa 1 v. H. betragen hat.

Schon wieder eine Amnestie? Der Rechtsausschuk des Landtages nahm Stellung zu einer Unzahl kommunistischer Anträge, die darauf gerichtet sind, in Sachsen eine Amnestie zu erlassen. Es wurde beschlossen, zunächst die weitere Verhandlung dieser Anträge auszuschieben, da im Reiche Befreiung auf Erlass einer allgemeinen Amnestie im Gange sind.

Die 24-Stundenruhe kommt. In der Reichseisenbahn beschäftigt man sich seit längerer Zeit mit der Prüfung der Frage, ob die Einführung der 24-Stundenruhe-Rechnung im Eisenbahnbetrieb zweckmäßig ist. Bekanntlich ist diese in den meisten europäischen Ländern seit Jahren eingeführt. Man wird, wie an zuständiger Stelle verlautete, auf Bequemlichkeit der Durchreisenden auch auf den deutschen Eisenbahnen in nicht allzu ferner Zeit zu der 24-Stunden-Rechnung überweichen.

Ein Verkehrsunfall mit immerhin noch nicht ganz schwerem Ausgang ereignete sich gestern abend auf der Lößnitz-Mauer Straße in der Nähe der Metallwarenfabrik Seidel u. Balther, Döhlitz. Zwei Motorfahrer begegneten sich dort, einer aus Aue, der andere aus Döhlitz kommend, im Kreise der Begegnung ließen drei Strohpolstern. Der aus Aue kommende Motorradfahrer Ebert, Döhlitz suchte die Rückfahrt zu untersuchen, schwier aber dabei wegen des entgegenkommenden Motorradfahrers nicht zu weit links kommen zu wollen. Dabei fuhr er einen Fußgänger, den Maurer Kron Trapp, an. Dieser riss dann seinen Redenmann mit nieder. Erster erlitt einen Unterschenkelbruch und Hautabschürfungen am Gesicht und Knie. Letzterer ist nichts passiert. Der Motorradfahrer kam ebenfalls mit ganz leichten Verlebungen davon.

In der Nicolaisgemeinde wird am kommenden Sonntag der durch die Kirchengemeindeordnung verordnete kirchliche Gemeindetag begangen werden. Am Abend vorher wird er feierlich eingeladen, besetzten werden zur Feier des Tages am Sonntag früh 8 Uhr alle Glöden läuten. Der Festgottesdienst, in dem Pfarrer Schenck predigt, und zu dem sich die Kirchengemeindevertretung vom Pfarrhaus aus in geschlossenem Auge begibt, beginnt bereits stündlich 8, also eine halbe Stunde später als sonst. Nachmittags ist die Feierlichkeiten in der Kirche

die Kirchengemeindevertretung an. Da diese nicht länger als vier bis fünf Tage dauern soll, wird es auch den Geistlichen der Gemeinde möglich sein, an ihr teilzunehmen. Kinder- und Jugendgottesdienste werden selbstverständlich auch auf den Ton des Tages gestimmt sein. Abends 8 Uhr läutet in der Kirche ein Familiengeläut statt. In diesem wird Pfarrer Bauer, Heilsel, der im vergangenen Jahre einige Monate zu Studienzwecken in Baldino geweilt hat, aus eigener Einschauung und Erfahrung über Land und Leute des heiligen Landes reden und dazu eigens zusammengestellte Bildtafeln zeigen. Diese Veranstaltung verspricht sehr viel Interessantes zu bieten und wird der Besuch besonders empfohlen.

Der Gründungstag wird Montag, den 18. Februar, abends 8 Uhr im Saal des Bürgergartens einen 8. Überwinternabend in Gestalt eines Jahrmarkts in Oberwiesenthal abhalten. Es werden Verkaufsstände mit allerlei beliebten Waren den Besuchern zum Kauf angeboten. Den Durtigen ist Gelegenheit geboten in mancherlei Form ihren Durst zu löschen. Ferner findet eine gewinnreiche Verlosung mit nützlichen und sehr schönen Gegenständen statt. Bei fröhlicher Musik kann das Sammeln stark in Aktion treten. Außerdem werden noch mancherlei Überraschungen geboten werden. Die Stadtmitschüler möchten, um sich vor Strafe zu schützen, nur in häuslicher Kleidung erscheinen. Hierzu ist gewölk auf dem Boden, in den Truhen und Schränken manches Brauchbare für den Wendt zu finden. Wer auch welche schmucke Damen und Männer sind willkommen und werden dort lange beloben. Man bringt auch Stöckchen, Leinen und Stoffe mit, genau wie man auf den Jahrmarkt zu gehen pflegt. Doch bitte man sich zu kaufen, denn die Grenzen haben schon überschritten. Die Hauptfläche aber für den Wendt ist, eine gute Portion Humor und etwas Kleingeld mitzubringen. Glückauf!

Reiter-Saargebiete. Vorstellung der Preisen. Viele große Wiede. Welche große Liebe zu unserer Freigebigkeitsheimin muß doch den Rheinländer Rothenow erfüllt haben, daß er eine Gräbedrigstümöde mit solch brüderlich gestalteten, lebenswahren Vollspuren schreibt. Sonnig Gräbedriglich sprechen können seine Gestalten zwar nicht und dieser Mangel wird besonders fühbar, wenn die Autoren Gräbedrig sind, aber die vollständige Beherrschung unserer Kundart können wir wohl wieder vom Dichter noch vom Schauspieler verlangen. Davon abgesehen war aber die Darstellung des Stücks recht gut und erreichte ihren Höhepunkt in der Hütte des Gemeindedieners beim Verlesen des letzten Bratens. Der Herr Neumersel war neben Gemeindedienst Seifert und seiner Frau und dem schneidigen Bräutigam einen besonders gute Leistung dieses Abends.

Rauter. Die neue Kreditgenossenschaft Rauter hatte zum 11. Februar zu einem Werbeschwind eingeladen, der von Industrie, Handel und Handwerk außerordentlich gut besucht war. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Rauter wußte Bürgermeister Hammerer darüber man auf die Entwicklung des Kreditgenossenschaftsbewegung hin, die besonders in Reichenbach ganz hervorragende Erfolge erzielt hat. Das Referat hatte Herr Dr. Störtebeker. Wie übernommen, best. ausführlich auf das Wesen der Kreditgenossenschaften in Freiheitsgemeinschaft mit den Kreditkassen eingehen. Die mächtige St. Wolfgangskirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. An der Spitze des städtischen Festzuges marschierte eine Abteilung Bergleute mit ihrer ehrwürdigen Fahne, dann folgten gegen 50 Geistliche im Ornat und Vereine der Stadt. Der erhabenden Peter folgte ein Festmahl, bei welchem dem neuen geistlichen Oberhirten von den verschiedensten Seiten herzliche Wünsche entgegenbrachte wurden.

Kaufstädt. Plötzlicher Tod. Auf dem Wege nach Aue, wo er seine Frau zum Augenarzt begleiten wollte, verstarb plötzlich im Herzschlag der 68 Jahre alte, im Ruhestand lebende Grubenverwaltungsbeamte Hermann Odig von hier.

Rodenwisch. Zwei Städte im Wettbewerb um die Gasversorgung. An der letzten Stadtverordnetenversammlung machte Bürgermeister Weißer Mitteilungen über die Frage der Gasversorgung Apoldau bzw. Hohenstein-Rodenwisch. Es sind nach beiden Seiten hin Verhandlungen geführt worden. Die Stadt Hohenstein will ihr Gaswerk zu einem Verbundgaswerk ausbauen für die drei Städte Hohenstein, Auerbach und Rodenwisch; die Stadt Auerbach dagegen bietet ihre Gasversorgung an, die neuerdings durch den Anschluß der Stadt Neusalza an das Auerbacher Netz erheblich an Ausdehnung aufgenommen hat. Auerbach will das Gas mit 7,5 bis 8,018 Pf. pro Kubikmeter je nach Menge abgeben, während das Hohensteiner Gas je mutmaßlich ein bis zwei Pfennig teurer stehen würde. Für den Einzelkonsum wird das Gas natürlich nicht zu diesem Preis abgegeben werden können.

Grenzreisendorf. Ein betagtes Chesaar. Das Chesaar Markt war von einem sehr langen Theatral gesegnet. Bereits 1921 konnte es das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen und freute sich schon auf die im nächsten Jahre bevorstehende Elterne Hochzeit. Nur bat der Tod erheblichlos eingegriffen und die Chesaar von der Seite ihres betagten Gatten gerissen.

Bärenstein. Tod unter den Rädern. Am nahen Weipert war man mit Erdarbeiten in der Nähe des Wohnhauses beschäftigt. Einer herabfallenden Brechstange ausweichen, sprang der Arbeiter Ernst Georg zwischen ein Eisenbahngeleis. In demselben Augenblick näherte sich eine Locomotive, die den Arbeiter erfaßte und unter die Räder warf. Dem Gedauernswerten wurde keine Heile obzuladen. Einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlief er seinen Verlebungen.

Goschwitz. Ein gräßiges Schanden aus dem Puppenhof von Richard Scherzer aus. Am montagnachmittag ist das bereits der fünfte Strand, der Sonnenschirmmacchia ist. Der Strand bei Scherzer war in einem Zimmer des Mittelstocks ausgebrochen, und als man ihn darstellte, lagerte der Raum bereits in freien Plätzen.

Hinter den Kulissen des Magdeburger Projekts.

Aufführungssichere Dokumente. — Ein Ausschüller als Zeuge gegen Ebert.

Das Berliner Tageblatt veröffentlicht einige Dokumente, aus denen hervorgeht, welcher Mittel sich die Deutschenationalen und Bölkische bedienen, um Zeugen gegen den Reichspräsidenten Ebert für die Berufungsverhandlung zu gewinnen. Die Briefe sind gerichtet an einen Handlungskreis, den Adolf Strell aus Fällung in Bayern. Der Mann hat

einen Sohn im Friedensdienst.

Nach sowit ist er mehrmals wegen Eigentumsvergabens verhaftet. Im Kriege ist er wegen Fabrikflucht bestraft. Nach dem Kriege wurde er wegen Hochverrats, begangen durch Beteiligung an der Münchner Räteregierung, bestraft. Einige Zeit war er auch zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer Münchner Irrenanstalt untergebracht. Er sollte folgendes wissen:

Er tat von 1916 bis 1918 Kuriere Dienste für die deutsche Reichssozialdemokratie. Er brachte verschlüsselte Befehlsmappen geheimnisvollen Inhalts von dem Gewerkschaftsraum am Engelbauer in Berlin nach Bern und ungefähr. Für diese bündnerische Verbindung mit dem Feinde wurde die Sozialdemokratie natürlich bezahlt.

500 000 Franken

Brachte Strell im Jahre 1917 von Bern nach Berlin und ließte sie auch prompt im Gewerkschaftshaus ab. Vorangegangen waren Briefe des damaligen Reichstagsabgeordneten Ebert. Strell sah dann auch Ebert in Konstanz am Bodensee (der Reichspräsident hat diese Stadt noch nie betreten) in Begleitung von ausländischen Offizieren, natürlich in Privat. Im Fremdenbuch des Hotels trug er sich vorrichtigweise als Ehrenberger ein. Strell gibt an, daß ihm damals Ebert und die mehrheitssozialdemokratischen Führer versicherten, er würde

in der neuen Republik Staatssekretär werden. Die wichtigsten Dokumente, so behauptet er, seien noch in der Schweiz und er könne sie herbeischaffen.

Die Debattheit des Magdeburger Prozesses

haben nun versucht, Strell zu veranlassen, schon vor den letzten Reichstagwahlen die Dokumente zu beschaffen. Auf der Seite nach der Schweiz wurde Strell, der auf einen falschen Weg reiste, festgenommen. Da irgendwann er zweite Ebert-Prozeß herantrat, so schrieb nunmehr — der erste Ebert-Prozeß war mit dem deutschnationalen Parteigefährte v. Horstner (Darmstadt), Rothardt und seinem Verleger geführt worden — ein deutschösterreichischer Attitor am 25. Januar an Strell: „Unsere Sache kann erneut aufgegriffen werden; es kommt auf Sie an. Ich glaube, daß Sie wollen. Ich werde Ihnen in einigen Tagen entsprechendes vorlegen.“

Drei Tage später kam das „Entsprechende“, eine genau präzisierte ebensolche Versicherung über die Kurierdienste,

aber die sozialdemokratischen Fehler, über Ebert und die anderen fremden Offiziere in Konstanz. „Ich bitte Sie, geben Sie Ihre Unterschrift darunter. Wenn Sie nichts an der von mir verkörperten Erklärung“ Über das Buchenwald Strell kennt es ja schon: „Ich werde mich für Sie einzehlen. Ihnen wird nie etwas geschehen, im Gegenteil. Schaffen kann Ihnen auch werden.“

Strell war irgendwann von der badischen Grenzpolizei festgenommen worden, wobei ihm interessante Dokumente abgenommen wurden. Das „Berliner Tageblatt“ das einzige blaue Dokumente veröffentlicht, steht in seinem Kommentar: „Was sagen die Deutschösterreichischen zu ihrem Käfig? Was sagt die deutschnationalen Partei, die Regierungspartei, deren Minister der Reichspräsident soeben ernannt hat, zu ihrem Darmstädter Parteifreit? Wollen sie auch dieses Spiel deden, wie auf gemeinsame Weise die deutschnationalen Presse die Ehrenmänner Syring und Göderl bis zu ihrer Demaskierung gebracht hat?“

Von der Verteidigung Rothardts wird zu den Entwicklungen des „B.L.“ folgendes erklärt:

„Es ist richtig, daß bereits einige Monate vor der Verhandlung in 1. Instanz der Verteidigung Mitteilung über angebliches Beweismaterial gemacht wurde, welches ein Herr Strell besitzt sollte. Die Verteidiger Rothardts haben pflichtgemäß von diesem Material Kenntnis genommen. Sie haben es aber abgelehnt, vor genauer Prüfung dieses angeblichen Materials von ihm Gebrauch zu machen. Sie haben auch tatsächlich mehr in 1. noch in 2. Instanz Herrn Strell als Neuen benannt oder sich auf dessen Material beziehend wie zu bezeichnen. Ihnen wird nie etwas geschehen, im Gegenteil. Schaffen kann Ihnen auch werden.“

Strell war irgendwann von der Badischen Grenzpolizei festgenommen worden, wobei ihm interessante Dokumente abgenommen wurden. Das „Berliner Tageblatt“ das einzige blaue Dokumente veröffentlicht, steht in seinem Kommentar: „Was sagen die Deutschösterreichischen zu ihrem Käfig? Was sagt die deutschnationalen Partei, die Regierungspartei, deren Minister der Reichspräsident soeben ernannt hat, zu ihrem Darmstädter Parteifreit? Wollen sie auch dieses Spiel deden, wie auf gemeinsame Weise die deutschnationalen Presse die Ehrenmänner Syring und Göderl bis zu ihrer Demaskierung gebracht hat?“

Volkswirtschaftliches. Berliner Wirtschaft vom 18. Februar. Tendenzen: Still und abgeschrägt. Auch heute bietet die Wirtschaft ein Bild bürgerlicher stagnation. Das Gefühl auf allen Gebieten ist außerordentlich gering. Die Gedanken, die gestern vorübergehend eine kleine Besserung verursachten, haben heute schon wieder aufgehoben. Im Gegenteil, am Montanmarkt wurden bereits wieder Leerverkäufe bemerkt. Da sich das Großkäuferschaft völlig von der Wirtschaft fernhält, und die Landwirtschaft sich entwickelnden Finanzanlagen das Wissend von eigentlichem Bedarf abhalten, beherrscht die Spekulation das Feld, da von Seiten der Großbanken keinerlei Absicht vorzulegen scheint, ihr in den Arm zu fallen. Im Großkäuferschaft ist man der Ansicht, daß die Haushaltentwicklungen der letzten Monate durch ihre Schnelligkeit ungünstig gewirkt haben und man scheint eine kleine Korrektur nach unten für nicht unerwünscht zu halten. Große Kurzabschwächungen waren lediglich teilweise am Montanmarkt zu bemerken, während im übrigen von einem weiteren Abschöpfen der Kurve gesprochen werden kann.

Sachverständig für den gesamten Inhalt: Paul Gelmann. **Druck u. Verl.:** Hans Druck u. Verlagsgesellschaft m. b. a. **Anschrift:** An der Spree 10. **Krügerstr. 10.** **Telefon:** 10000. **Postleitzahl:** 1000. **Wochenzeitung:** „Die Rote“

Die Massenmorde von Trebitsch.

Wie schon mitgeteilt, wurden jetzt in dem südlichen Städtchen Trebitsch eine Reihe von Morden aufgeklärt. 1919 sind ein Uhrmacher und ein Tischler aus Trebitsch verschwunden, und man glaubt, daß sie sich nach Österreich abgeben hätten. Durch einen Streit in der Garnitur bei den beiden beteiligten Personen wurde die Gendarmerie aufmerksam und letzte Erhebungen ein. Die zur Aufdeckung einer Reihe von Mordstaten führten. Schließlich wurde festgestellt, daß zwei angeblich nach Österreich ausgewanderte Brüder Polida von den Kleinmeistern Karl Boracek und Josef Zeit ermordet und ihrer ganzen Habe beraubt wurden. Die beiden Leichen wurden von den Mordtätern in einer Wöhle vergraben. Die Gendarmerie beschäftigte die Ermittler, die schließlich das Gefäßnis ablegten, die beiden Brüder Polida in ihre Wohnung geladen, trafen gekommen und dann mit der Faust erschlagen zu haben. Auch die Gattin des Boracek wurde in Haft genommen, da sie am Mord beteiligt war. Am Laufe der Untersuchung gab Boracek zu, daß Zeit und er außer den beiden Brüdern Polida im Laufe der Zeit noch fünf polnische Juden und eine Frau ermordet hatten.

Das Verschwinden dieser sechs Leute konnte bisher nicht festgestellt werden, weil Trebitsch während der Kriegszeit ein großes Flüchtlingslager beherbergte und das Verschwinden von sechs Personen überhaupt nicht aufgefallen war. Alle Vermordeten wurden von den Tätern ihrer Sachen beraubt und in dem Hofe der Wöhle begraben. Nun wurde Zeit von der Gendarmerie in die Wöhle geführt, wo die Ausgrabung der Leichen vorgenommen wurde. Vierter der Gattin des Boracek wurde

auch das Kind soll sein, ein 80-jähriger Mann, der ebenfalls mitwüßig erscheint, beschreibt. Einigen der Ausgrabungen in der Wöhle beteiligte sich eine 1000-förmige Menschenmenge.

Noch einer weiteren Meldung sind bereits 18 Personen, die in die Verbrechen verwickelt sind, verhaftet worden, außer dem Schuster Johann Zeit, dessen beiden Söhnen, der Schuster Karl Boracek und seine Gattin Anna, das Arbeitnehmerpaar Josef und Maria Kunst und bis Schuster Anna des Boracek. Der letztere, der Vater von 22 lebenden Kindern ist, gilt als das Haupt der Mörderbande. Die Männer in dem Zusammenhang und in einem Raum hatten die Mörder bereits immer vor den Mordtätern gerechtgeschaffnet. Die politischen Flüchtlinge wohnten in der Nähe der Mordstätte in einem Schulhaus, werden der Reihe nach in die Wohnung des Boracek geladen und dort mit Haken und einem Traberienstück gehützt. Die Verbrecher erbeuteten zumeist von ihren Opfern Schmuckstücke, von denen ein Teil noch jetzt in ihrem Besitz vorgefunden wurden.

Eine englische Stadt, die ins Meer hält. Das englische Städtchen Lyme Regis ruht langsam aber sicher zum Meer vor. Infolge enormer Regengüsse, die sich seit 12 Monaten immer wiederholen, ist die Küste untermarsch worden und durch die Senfung des Bodens schwimmt eine Anzahl von Landhäusern, die früher vom Strand weit entfernt lagen, bereits über dem Meer. Die Lage ist für das Städtchen bereits außerordentlich kritisch geworden und der Bürgermeister sieht sich außerstande, etwas gegen die Gefahr zu unternehmen. Alle Straßen sind schon von Rissen und Löchern durchzogen, und zu Füßen der Klippen turmen sich Baumstämme und Tonnen von Erdreich.

Musikvereinsschichten.
G. Hause.
Samstag, 15. 2.: Kirchlicher Gemeindetag. Beginn halb 9. Heiligabenddienst; 2. Kirchenmusik: Die Göte des Herrn 1., daß wir nicht gut aus sind. Motette für gem. Chor von Gustav Schred. Unschließbar Kirchengemeindeversammlung. 11. Kindergottesdienst 8: 2.; 12. Jugendgottesdienst 8. Vorabend: Taufgottesdienst 9: 3.; abend 8 in der Kirche Sammelnabend: Vortrag von Pfarrer Beher-Beyerfeld: Auf Jesu Wege durch Heilige Land. Mit Bildern. Geistliches mitbringen! Dienstag: abend 18 Jungm.-Verein. 8 Uhr: Vorbereitung 1. Kinderg. 8: 1. Ladeverein. Mittwoch: 8 Bibelstunde im Pfarrsaal; 2. 8 Versammlung der Kreis-Hölzer des 2. Bezirks im kleinen Pfarrsaal; 3. Donnerstag: abend 8 Frauenabend des Frauenvereins im Pfarrsaal. Freitag: abend 8 in der Kirche Violinen-Schülersgottesdienst von Friedrich Preuß-Wittenburg. Gottesdienst. Eintritt 50 Pf. einschl. Programm.

Sonntag Sonntag. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Beichte und Abendmahl; 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, den 18. Febr.: 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, den 19. (nicht Dienstag): 8 Uhr: Gemeindeabend für Männer. Freitag: 18 Uhr: Christl. Verein junger Männer.

15. Februar: früh ab 7 Uhr Gelegenheit zur Messe. M. Beichte. 8 Uhr Kommunionmesse. 10 Uhr Messe u. Predigt. Nachm. 3 Uhr Segensanbacht. Abends 8 Uhr Gemeindeeinsammlung im "Blauen Engel" in Brodnicz. Werktag: 8 Uhr Messe früh 8 Uhr.

Neuapostolische Gemeinde Aue (Karlle Schreber, Str. 74).
Sonntag, 15. 2. 1925: 9 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr abends Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Evangelisationsgottesdienst. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko beider
Weisse verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einwaschmittel

Vorlagen

45 zu 90 cm groß, Mk. 3.— per Stück.
70 zu 140 cm groß, Mk. 7.40 per Stück.

Brücken

90 zu 180 cm groß, Mk. 12.30 per Stück.
130 zu 2 m groß, Mk. 20.— per Stück.

Teppiche

1.60 zu 2.20 m groß,
Mk. 27.— per Stück.
3.00 zu 4.00 m groß,
Mk. 95.— per Stück.

Jute Perser

Teppiche - Vorlagen

Vorlagen

40 zu 80 cm groß,
Mk. 2.75 p. Stück.
50 zu 100 cm groß, Mk. 4.25 p. Stück.
60 zu 120 cm groß, Mk. 6.25 p. Stück.

Brücken

90 cm zu 1.80 m groß, Mk. 14.— per Stück.
130 zu 2.00 m groß, Mk. 23.— per Stück.

Teppiche

1.60 zu 2.20 m groß, Mk. 30.— per Stück.
1.90 zu 2.80 m groß, Mk. 45.— per Stück.
3.00 zu 4.00 m groß, Mk. 108.— per Stück.

Besonders preiswert!

Arbeitshemd, blauweiß gestreift	2.95
Schlosserblusen, la Haustuch u. Cörper, 4.50	3.20
Burschenhose, maschinengestrickt, nahtlos außerhalb	2.95
Hosenträger für Herren, guter Gummi	90
Sportstrümpfe, moderne Ränder	2.25
Socken, grau, starke Ware	50
Taschentücher, 55x55 cm, buntfarbig	58
Knabenschürze, hübsche Ausführung, 45 cm	95
Frauenschürze, la Leinwand	1.95
Jüdelchen, weiß gestrickt	55
Röckchen, gestrickt, weiß, Größe 3	1.75
Windelstoff, weiß und rot karriert	88
Kinderleibchen, festes Hemdentuch	1.25
Konfirmandenleibchen, weiß und grau	2.45
Drell, alle Weiten	
Büstenhalter, geschnürt, la Ware	1.75
3 Haarnetze, echtes Haar	25

Meinzer 21

Aue, Wettinerstr.

Billige Angebote

Konfirmandenkleider in reiner Wolle	18.- 12.- 9.50
Konfirmandenkleider in Wollpopelin	15.-
Konfirmandenkleider in Wollgardeine	25.- 20.-
Konfirmandenkleider in Köpermasmet	40.- 35.- 27.-
Konfirmandenkleider in Wollcrepp	47.- 37.-
Konfirmandenmantel, weit geschnitten in Nuppenstoff	17.- 13.50 9.50
Konfirmandenmantel in Covercoat	25.- 17.- 15.-
Konfirmandenmantel in Tuch, reine Wolle	45.- 35.- 30.-
Konfirmandenmantel in Wolltrips	48.-
Konfirmandenkostüme aus Nuppenstoff	39.- 30.-
Konfirmandenkostüme aus Kammgarn auf Futter	39.- 30.-
Konfirmandenkostüme aus Nuppenstoff	27.-
Seidenkleider, Taffet-Stilkleid	19.50 18.50
Seidenkleider aus Messaline	27.- 22.-
Crepe de chine-Kleider	45.- 38.-

Meine Kleider zeichnen sich durch solide Arbeit und gute Qualitäten aus

Seidenhüte in großer Auswahl
9.50 8.50 7.50 6.50 5.50

Max Rosenthal, Aue

Café Zimmermann

Anstich von
ff. Bockbier.



Um gütigen Zuspruch bitten
Willy Zimmermanns Wwe.

Männer-Gesang-Verein „Liederkrantz“ Aue

Sonntag, den 15. Februar, nachm. 3 Uhr,
im Vereinsheim „Wettiner Hof“

Haupt-Versammlung.

Die pp. Altiven und Passiven werden hierzu ergebnist eingeladen.

Der Gesamtvorstand.

Galentanwaldhüte Sach.

Spezialhaus Camillo Gebhardt

Bahnhofstraße

AUE

Reichsstraße

Anna Fritsch
Guido Siegel

grüßen als Verlobte.

Auerhammer Aue, Eichert
den 14. Februar 1925.

Aus erster Hand!

Wild-, Nappa-, Clacé-, Seiden- und
Stoffhandschuhe f. Herren, Damen und
Konfirmanden, farbig, schwarz und weiß
empfohlen

Handschuhfabr. G. Schindler, Aue,
Wettinerstraße 18, 1. Treppe. Tel. 938.
Auch werden Handschuhe repariert und
geweicht.

Kein Laden.

Ein möbliertes und ein
unmöbliertes Barterre-Zimmer
in guter Verkehrslage, für Geschäftsgänge
 sofort gesucht.

Angab. unter H. L. 762 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Leeres Kämmerchen,
evtl. mit Belebung, in Aue
von alleinstehendem jungen
Mädchen zu mieten geplant.
Angebote erbeten an die Ge-
schäftsst. d. Bl. unter H. L. 762.

Gelber
Rinderwagen,
gut erhalten, preiswert zu ver-
kaufen. Wettinerstraße 38.
Angebote unter H. L. 762
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Schwarten u.
Säumlinge**
wie sonstiges
Brennholz
verkauft
Jäger u. Schützen.
Sonnabend
Kaffee Georgi.

Lederer & Strobel
Niederschlemaer Weg.

**Jung. Mann sucht
möbl. Zimmer**
für sofort.

Ringebote unter H. L. 762
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Park-Hotel Forelle

Luftkurort Blauenthal.

Heute Sonnabend, den 14. Februar

Schweineschlachten.

1/11 Uhr Weißfleisch, später die üblichen Gerichte.

Fritz Enders.

Achtung! Billig!

gut — fein — mager

Morgen zum Wochenmarkt große Sendung

Rollmöpfe in Remolade

die Remolade garantiert reines Ei und Öl.

Größe Dose ca. 2 Pl. schwer nur 1.75

Herren. Wettner, Kochlich

Konservenfabrik

— Großen Umlauf, kleinen Ruhig —

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—